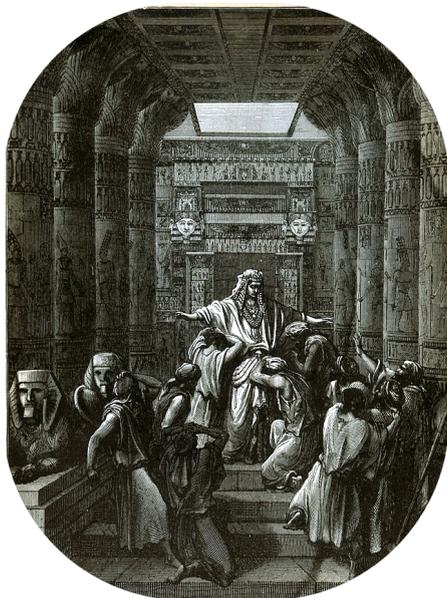


Zusammenfassung des Wochenabschnitts Wajigasch (1. Mose 44:18–47:27, Haftara: Ez. 37:15–28)



Die Brüder Josephs wissen immer noch nicht, dass er der ägyptische Gouverneur ist, mit dem sie zu tun haben. Juda geht zu Joseph und bittet um Benjamins Freilassung. Er bietet sich selbst als Sklave des ägyptischen Herrschers an

anstelle seines jüngsten Bruders Benjamin. Als Joseph sieht, wie seine Brüder zusammenhalten, kann er seine Tränen nicht mehr zurückhalten und gibt sich mit der dramatischen Aussage zu erkennen: »Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch?«



Die Brüder werden von Scham und Reue überwältigt, Joseph aber tröstet sie: »Ihr habt mich nicht hierhergeschickt«, sagt er ihnen,

»sondern G-tt. Es war alles vorbestimmt, um unsere Region vor der Hungersnot zu retten«.

Die Brüder eilen mit den Neuigkeiten nach Kanaan zurück. Jakob begleitet anschließend seine Söhne und deren Familien, insgesamt siebzig Personen, nach Ägypten. Auf seinem Weg dahin bekommt er ein himmlisches Versprechen: »Fürchte dich nicht davor nach Ägypten hinunterzugehen. Ich werde dich dort zu einem großen Volk machen. Ich werde mit dir nach Ägypten hinuntergehen, und Ich werde dich auch auf jeden Fall wieder hinaufbringen«. Jakob kommt an und sieht seinen geliebten Sohn Joseph nach zweiundzwanzig Jahren wieder.

Als er Essen und Getreide während der Hungersnot verkauft, sammelt Joseph den Reichtum Ägyptens an. Pharao gibt Jakobs Familie das fruchtbare Land Goschen, wo sie sich niederlassen darf. Die Kinder Israels wachsen und gedeihen in ihrem ägyptischen Exil.

(Angelehnt an: chabad.org.)

Bild: Gustave Doré, Joseph offenbart sich zu seinen Brüdern, 1866)

WUSSTEN SIE?

? Lebt mein Vater noch? Nachdem Joseph sich seinen Brüdern offenbart und aufgeregt fragt: »Lebt mein Vater noch?« heißt es, seine Brüder konnten ihm keine Antwort geben, »denn sie waren bestürzt vor ihm« (45:3). Der Brisker Rebbe (Jizchak Se'ew Solowejtshik, 1886–1959) gibt eine sehr schöne Erklärung für die Bestürztheit der Brüder. Jehuda versuchte es Joseph (den er noch nicht erkannte) zu erklären, warum Benjamin nach Hause zurück muss und nicht in Ägypten bleiben darf: »Wenn ich heimkäme zu meinem Vater und der Knabe wäre nicht mit uns, so wird mein Vater sterben!« (44:30–31). Daraufhin konnte Joseph sich nicht mehr zurückhalten und schrie: »Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch?« – also, als ihr mich verkauftet, dachtet ihr etwa nicht, dass mein Vater vor lauter Trauer um mich sterben würde!? Zu diesem starken Vorwurf konnten die Brüder nichts sagen.

👁️ Nicht hinschauen: Der Midrasch sagt, Joseph war seinem Vater Jakob sehr ähnlich. Wieso erkannten die Brüder ihn also nicht? Sie wussten ja, wie ihr Vater aussah! Unsere Weisen, s. A., weisen in diesem Zusammenhang auf die Halacha hin, dass man nicht ins Gesicht eines Bösewichts schauen darf (Bab. Talmud, Traktat Megilla 28a). Die Brüder wussten zwar, dass sie es mit dem gemeinen Vize des Pharao zu tun hatten, schauten aber nicht genau hin, wie er aussah.

😞 Nicht traurig sein: Joseph beruhigt seine Brüder nach seiner dramatischen Offenbarung: »Nun seid nicht traurig!« (45:5). Rabbi Baruch Mordechai von Koidanov (1818–1870) legte aus: »Das meint Joseph: Von allen Sünden ist die Traurigkeit besonders gefährlich!«

Innere Umkehr

Kommentar von Rabbiner Dr. Salomon Almekias-Siegl (ARK)

Jehuda ringt mit Joseph darum, Benjamin, den jüngsten Bruder, aus der – von Joseph inszenierten – Gefängnishaft in Ägypten zu befreien. Jahrzehnte vorher hatten sich die Brüder Josephs zusammengetan, um ihn am Brunnen von Dotan loszuwerden. Jehuda gab dabei zu bedenken: »Was hilft es uns, dass wir unseren Bruder töten und sein Blut verbergen? Kommt, lasst uns ihn den Ismaelitern verkaufen, damit sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch und Blut. Und sie gehorchten ihm« (37:26–27). Jehuda argumentiert hier mit dem Blick auf den eigenen Vorteil: »Was wäre unser Gewinn?« In einem Atemzug sagt er, dass Joseph »unser Bruder, unser Fleisch und Blut« ist, um dann vorzuschlagen, ihn in die Sklaverei zu verkaufen. Nach diesen Ereignissen würde man von Jehuda als Letztem erwarten, dass er sich zu einer bedeutenden Persönlichkeit entwickelt.

Aber so, wie die Tora weiter von ihm erzählt, ist er die Figur, die sich mehr verändert als alle anderen. In unserem Abschnitt ist er fast nicht wiederzuerkennen. War er vor Jahren bereit, Joseph in die Sklaverei zu verkaufen, stellt er sich nun zur Verfügung, stellvertretend für seinen jüngsten Bruder Benjamin ins Gefängnis zu gehen. In der Tat hat sich hier eine Persönlichkeitsveränderung vollzogen. Aus dem ehemals apathischen und gefühlskalten ist der sympathische, der mitfühlende, mitleidende Bruder geworden. Er ist jetzt bereit, das Leiden auf sich zu nehmen, das er Joseph früher zugefügt hat. Nun soll es nicht Benjamin treffen. In dem Moment, in dem Joseph diese Wandlung bei Jehuda feststellt, offenbart er sich seinen Brüdern. Jehuda hat die Prüfung bestanden, mit der er durch Joseph konfrontiert wurde. Und damit wird er uns in der Tora als der erste Mensch vorgestellt, der umkehrte. Er gilt als ein *Choser Bitschuwa* – ein reumütiger Mensch. Nach Maimonides, dem Rambam (1135–1204), stellt sie im Prozess der *Teschuwa* eine wichtige Stufe dar. Und Rabbi Abahu sagt sogar: »Wo die Bußfertigen stehen, vermögen auch die vollkommen Gerechten nicht zu stehen« (Brachot 34b).

Joseph ist von Anfang an als *Joseph Ha-Zadik*, der Gerechte, bekannt. Er nimmt sogar die schwindelerregende Stellung eines Stellvertreters des Pharaos ein. Aber Jehuda, der Umkehrer, wurde der Stammvater aller künftigen Könige Israels. Hier lernen wir, dass ein Mensch mit seinen Talenten noch so herausragend sein kann – größer ist dennoch derjenige, der in der Lage ist, sich zu ändern und aufzublühen. Das ist die Macht und die Kraft der *Teschuwa*, und ihr Ursprung liegt bei Jehuda.

(Den ganzen Artikel lesen Sie in [der Jüdischen Allgemeine](#))



♪ Nachtrag zum Anhören: Chanukka-Konzert! ♪

Leider konnte das Mannheimer Chanukka-Konzert dieses Jahr nur auf Youtube stattfinden. Das Konzert wurde mit [Maos Zur](#) für Chor und Klavier eröffnet, in einer neuen Bearbeitung von Samuel Adler (geb. 1928 in Mannheim). Danach sang der Frauenchor eine [dreistimmige Maos Zur-Fassung mit Cello](#) von Samuel Adlers Vater, Vorkriegs-Oberkantor der Jüdischen Gemeinde Mannheim Hugo Chaim Adler (1896–1955). Das Stück schrieb er 1935 in Mannheim. Als drittes kam das [italienische Maos Zur](#) in einer Bearbeitung von Samuel Adler für Männerchor und Klavier (1984). Es folgten zwei Stücke, die extra für dieses Konzert geschrieben wurden: [Psalm 30](#) in der Übersetzung von Moses Mendelssohn, vertont vom Mannheimer Komponisten und Cellisten Eginhard Teichmann (geb. 1937) für Sopran, Bariton und Streichorchester; und als Weltneuheit ein [Chanukka-Oratorium](#) für Solisten, Chor und Streichorchester, das die Geschichte von Chanukka anhand hebräischer Quellen erzählt, von der Zerstörung Jerusalems bis zur Wiedereinweihung des Tempels. Dieses Stück schrieb auf Antrag der israelische Komponist Alon Schab (geb. 1980 in Haifa). Zum Schluss erklang [der 1. Satz aus Felix Mendelssohn Bartholdys 42. Psalm](#), bearbeitet für Chor, Streichorchester und Klavier von Eginhard Teichmann, mit einer wichtigen Änderung: Die Psalmenübersetzung von Martin Luther, die Felix Mendelssohn (1809–1847) ursprünglich verwendete, tauschte Teichmann mit der Psalmenübersetzung von Moses Mendelssohn (1729–1786), Felix' Großvater! Als Zugabe sang der Chor [Schachar Awakeschcha](#) (1935), ein a cappella-Stück von Hugo Adler zu einem Text des jüdischen Dichters Schlomo ibn Gabirol (ca. 1021–1070).

Das Konzert wurde vom Samuel-Adler-Verein e.V. organisiert und von 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland e.V., dem BMI und der Stadt Mannheim mitfinanziert. Dirigent: KMD Prof. Johannes Matthias Michel. Solisten: Nathalie Seelig, Kantor Amnon Seelig. Ensemble Mannheim Vocal: Nathalie Seelig, Serena Hart, Eva Braunstein, Annette Wieland, Fabio Freund, Christoph Wittmann, Frederik Diehl, Amnon Seelig. 1. Geige: Pinchas von Piechowski, 2. Geige: Dennis Posin, Bratsche: Birgit Glas, Violincello: Eginhard Teichmann, Kontrabass: Frank Ringleb, Klavier: Dr. Joachim Vette. Toningenieur: Jan Kalt. *Viel Spaß beim Anhören!*



😄 Ich bin jünger als ich aussehe 😄

Als Rabbi Arje Leib Ginzburg (1695–1785) mit 70 Jahren Rabbiner im französischen Metz wurde, waren einige Gemeindemitglieder der Meinung, er sei zu alt, um diesen Posten zu bekommen. Sein erster Schabbat in der Synagoge war Schabbat Wajigasch. In seiner Predigt zitierte er Pharaos Frage an Jakob, wie alt er sei und Jakobs interessante Antwort dazu: »Gering an Zahl und trübe waren meine Lebensjahre« (47:9). »Pharao sah, dass das Land Ägypten durch Jakob gesegnet wurde, und wollte wissen, wie lange Jakob noch zu leben hat«, erklärte Rabbi Ginzburg. »Jakob sagt mit seiner Antwort, dass er jünger ist, als er aussieht, und dass Pharao sich keine Sorgen um sein Alter machen muss. So ist es auch bei mir: Ich sehe zwar alt aus, werde aber eurer Gemeinde, so G-tt will, noch zwanzig Jahre dienen!« So geschah es auch: Rabbi Ginzburg lebte noch zwanzig Jahre und diente seiner Gemeinde ununterbrochen.



🍷 **Bhajis: Zwiebel-Kichererbsen-Puffer aus Indien** 🍷

Esther Lewit teilt ein Rezept von [The Nosher](#) mit uns

Zutaten: Für die Puffer: 2 kleine Zwiebeln (in feine Scheiben geschnitten), 120 g Kichererbsen (gekocht oder aus der Dose), 90 g Kichererbsenmehl, ¼ TL Chilipulver, ¼ TL gemahlene Kurkuma, ½ TL Backpulver, ½ TL Salz, 1 TL Rotweinessig, Öl zum Braten. Für den Joghurt-Dip: 125 g Naturjoghurt, Saft einer Limette, 30 g frische Petersilie (gewaschen), 1 kleine Knoblauchzehe (geschält), Salz. Zum Servieren: frische Petersilie (gehackt), 1 EL Granatapfelsirup (in orientalischen Läden erhältlich), 1–2 Limetten.

Zubereitung: Die Zwiebeln in feine Scheiben schneiden und unter warmem Wasser abspülen. Abgießen und abtropfen lassen. Kichererbsen abgießen und abspülen. In einer Rührschüssel Kichererbsenmehl, Backpulver, Kurkuma, Chilipulver und Salz gut vermischen. 120 ml Wasser zu der Mischung geben und diese zu einem dicken, pastenartigen Teig verrühren. Den Essig untermischen. Die Zwiebeln und die Kichererbsen zum Teig geben und gründlich mischen. In einer tiefen Bratpfanne 2½ cm Öl bei mittlerer bis hoher Hitze erhitzen. Eine erbsengroße Menge des Teigs in das Öl geben. Wenn der Teig Blasen wirft und an der Oberfläche schwimmt, ist das Öl heiß genug zum Frittieren. Mit einem Esslöffel einen gehäuften Löffel Teig abnehmen und in das Öl geben. Mit dem restlichen Teig fortfahren, aber die Pfanne nicht überfüllen, sondern ca. 2 cm Abstand zwischen den Puffern lassen. Die Unterseite der Puffer goldbraun backen, dann umdrehen und die andere Seite frittieren, ca. 2 Minuten je Seite. Ggf. die Temperatur verringern, falls die Krapfen anbrennen. Wenn die Krapfen knusprig und goldgelb sind, auf einen mit Küchenpapier ausgelegten Teller geben. Optional mit einer Prise Salz und Chilipulver würzen. Entweder sofort servieren oder im Kühlschrank bis zu 4 Tage aufbewahren. Zum Wiederaufwärmen im Backofen bei 180°C für 20 Minuten erhitzen. Für den Joghurt-Dip alle Zutaten in eine kleine Küchenmaschine geben und glatt pürieren, alternativ Petersilie und Knoblauch fein hacken und alles mit der Hand vermengen. Zum Servieren mit frischer Petersilie bestreuen, den Joghurt mit dem Granatapfelsirup beträufeln und mit Limettenspalten servieren. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*



🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf zu einer mittelalterlichen Darstellung von Joseph und seinen Brüdern

Diese Darstellung Josephs mit seinen Brüdern stammt aus der sogenannten Schwester Haggada. Der Name verweist auf ihre bildliche Nähe zur Goldenen Haggada. Die Schwester Haggada stammt aus dem 14. Jahrhundert aus Katalonien und wird in London aufbewahrt. Wie für sephardische Haggadot üblich enthält auch dieses Exemplar einen Bildzyklus zu markanten Erzählungen in der Tora, die der Pessach-Geschichte vorangehen. Der Illustrator dieser Haggada hat jenen Moment der Josephsgeschichte festgehalten, als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat und bereit ist, sich mit ihnen zu versöhnen. Joseph ist mit einer Krone gekennzeichnet. Die sichtbar kleinere Figur, die er umarmt, scheint der jüngste Bruder Benjamin zu sein.



Schabbat Schalom!